

(10) *Troll, C.*, Luftbildplan und ökologische Bodenforschung. Zeitschr. d. Ges. für Erdkde. z. Berlin. Heft 7/8, 1939. S. 268 und 284 ff. Vgl. auch: *C. Troll*, Methoden der Luftbildforschung. Sitz. Ber. Europ. Geogr. in Würzburg 1942, Leipzig 1943.

(11) *Hartshorne, R.*, The Nature of Geography. Ann. of the Ass. Am. Geogr. Vol. XXIX. 1939, S. 173—658.

(12) *Dickinson, R. E.*, Landscape and Society. Scot. Geogr. Mag. Vol. 55. 1939, S. 1—14.

(13) *Troll, C.*, Die geographische Landschaft und ihre Erforschung. Studium Generale, Jg. 3, 1950. 4/5. S. 163 bis 181.

DIE ORGANISATION DER WISSENSCHAFTLICHEN GELÄNDARBEIT IN GROSSBRITANNIEN DURCH DAS COUNCIL FOR THE PROMOTION OF FIELD STUDIES

E. Wagner

1. Ziele des Councils for the Promotion of Field Studies (C. P. F. S.)

Am 10. Dezember 1943 konstituierte sich in London das Council for the Promotion of Field Studies, nachdem der Initiator, *Mr. F. H. C. Butler*, vorher durch Umfragen in wissenschaftlichen Kreisen ein dringendes Verlangen nach Möglichkeiten erweiterter Geländearbeit (Field Studies) festgestellt hatte. Vertreter der Geographie, der Geologie, Biologie, Archäologie, der Geschichtswissenschaft verlangten einerseits eine verstärkte Geländearbeit und vor allem auf der anderen Seite eine erweiterte Einführung der Studenten in die Arbeitsweisen der Geländearbeit. Das C. P. F. S. sah nun seine wesentliche Aufgabe darin, durch Errichtung und Ausstattung von besonderen Heimen (Field Study and Research Centres) allen Interessenten, Wissenschaftlern und Amateuren, die Durchführung der Arbeit im Gelände zu erleichtern oder überhaupt erst zu ermöglichen. Diese Centres sollten in Gegenden errichtet werden, die sich auszeichnen durch Reichtum und Verschiedenheit ihrer ökologischen Bedingungen, durch geographische und geologische Besonderheit und geschichtliche Bedeutung. Während so die ausgewählte Lage der Centres die Möglichkeit zur Geländearbeit in allen genannten Wissenschaftsgebieten gibt, sollte die Aufgabe der Centres selbst nicht die einer Unterkunftsstätte sein. Es sollte die wissenschaftliche Arbeit im Gelände ergänzen durch Arbeitsmöglichkeiten, die im Centre selbst gegeben sind in der Bücherei, der Kartensammlung, dem Laboratorium, dem Zeichenraum, und nicht zuletzt in der Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlich ausgebildeten Stab eines jeden Centres, besonders dem Leiter (*Warden*).

Die Aufgaben des Warden und seiner Mitarbeiter, die mit den besonderen Problemen des jeweiligen Gebietes vertraut sind, bestehen aber nicht nur darin, dem einzelnen Wissenschaftler seine Arbeit zu erleichtern, sondern Studenten, Lehrer und interessierte Laien in die Geländearbeit einzuführen, sei es individuell oder gruppenweise, in besonderen Kursen oder auch in längeren Aufenthalten in einem der Centres. Dabei spielt die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Universität oder Hochschule keine Rolle, wichtig ist

nach der Meinung des C. P. F. S. nur das Interesse und der aufrichtige Wunsch, die Möglichkeiten des Field Centres auszunutzen. Dabei sollen Warden und Mitarbeiter die Verbindung zu den lokalen Organisationen pflegen, um von hier aus die Ideen gesunder Landschaftsplanung und des Naturschutzes zu verbreiten.

Die grundlegenden Ziele des C. P. F. S. sind besonders klar ausgedrückt in der Rede des Seniors der britischen Pflanzenökologen Prof. *A. G. Tansley*, Cambridge, über „The Spirit and Significance of Field Work“ bei der Jahreshauptversammlung des C. P. F. S. am 27. Oktober 1948:

„Wir sind mehr an den ursprünglichen natürlichen oder lebendigen Tatsachen und vor allem an den Tatsachen in ihrer Ganzheit interessiert, als an dem Buch über sie. Wir alle haben die Notwendigkeit der Synthese gesehen als der Ergänzung zu den analytischen Laboratoriumsmethoden der Grundwissenschaften. Der wesentliche Punkt ist, daß ein großer Teil des Materials in unseren verschiedenen Fächern im Gelände erworben wird. Wir leugnen zwar nicht, daß es im Laboratorium ergänzt wird, aber es wird im Gelände gewonnen. Um ein Beispiel aus meinem Gebiet zu nehmen: die Naturgeschichte der Landschaft des Weald könnte allein durch Geländearbeit rekonstruiert werden, wenn jedes Wort, das über dieses klassische Gebiet geschrieben ist, aus der Überlieferung gestrichen worden wäre. Die Landschaft (Gelände) ist für uns die erste Quelle der Eingebung und der Gedanken, und sie (es) bestimmt einen großen Teil sowohl der Gegenstände wie auch der Methoden unserer Fächer, und deshalb wünschen wir, daß andere dasselbe fühlen und wissen wie wir.“

2. Die Organisation des C. P. F. S. und der Centres

Der Hauptausschuß des C. P. F. S. besteht aus Mitgliedern, die als Vertreter der Universitäten, wissenschaftlicher Gesellschaften und Einrichtungen, pädagogischer Vereinigungen und der hauptsächlichsten naturwissenschaftlichen Körperschaften von diesen bestimmt worden sind. Daneben gehören dem Hauptausschuß weitere Mitglieder an, die auf den jährlichen Hauptversammlungen als Vertreter der einzelnen und körperschaftlichen Mitglieder gewählt werden.

Der Hauptausschuß wählt den Exekutivausschuß, dessen Aufgabe darin besteht, die wissenschaftliche Arbeit des C. P. F. S. und ihre Richtung zu bestimmen, die allgemeine Verwaltung zu kontrollieren und die wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie die Verwaltungsangestellten zu berufen. Neben dem Exekutivausschuß besteht noch der Finanzausschuß, dessen Aufgabe schon in seinem Namen umrissen ist. Jedes Field Centre hat seinen eigenen lokalen Ausschuß, der von Zeit zu Zeit dem Hauptausschuß Bericht erstattet.

Der Vorsitzende des Exekutivausschusses ist der Direktor, der mit dem Sekretär des C. P. F. S. seinen Sitz in London, South Kensington hat. Der Direktor hat jedes Jahr Bericht über die geleistete Arbeit zu erstatten, zusammen mit den Berichten der einzelnen Warden. Der Präsident des C. P. F. S. ist z. Zt. Prof. *Sir Arthur Tansley*, F. R. S.

Das C. P. F. S. hat seit seiner Gründung im Jahre 1943 bereits vier Field Centres eingerichtet, das erste schon 1946, die anderen folgten in den Jahren 1947 und 1948. Es besteht zwar die Absicht, schrittweise ähnliche Centres zu erstellen wie die bereits bestehenden, und daneben Centres für besondere Forschungszwecke wie etwa Fragen der Forstwirtschaft, aber die finanzielle Situation ist augenblicklich zu schwierig, um diese Pläne wirklich werden zu lassen.

Die im folgenden aufgeführten vier Centres arbeiten jedoch im vollen Umfang und haben zusammen im Jahr 1948/1949 über 4 200 Besucher, meist Studenten, in die Geländearbeit eingeführt, im Jahre 1950/1951 waren es nur 3 500, was mit der allgemeinen wirtschaftlichen Situation und auch mit der Erhöhung der Wochensätze für Unterkunft und Verpflegung von 4 £. 4 s auf 5 £ 15 s. 6 d. zusammenhängt,

1. Flatford Mill Field Centre, East Bergholt, near Colchester, Essex. Dieses Centre liegt an der Mündung des Stour in einem rein agrarischen Gebiet.
2. Juniper Hall Field Centre, near Dorking, Surrey. Dieses Centre hat eine sehr günstige Lage im Durchbruchstal des Mole durch die Kalkzone der North Downs.
3. Malham Tarn Field Centre, near Settle, Yorks. Hier ist eine günstige Lage an einem glazialen See inmitten der Yorkshire-Moore und in vorge-schichtlich interessanter Gegend gewählt worden.
4. Dale Fort Field Centre, Haverfordwest, Pembrokeshire. Dieses Centre ist besonders für meereskundliche Fragen und für Vogelbeobachtung zuständig, da seine Lage an der südwestlichen Küste von Wales dafür einzigartig ist und von hier aus die Beobachtungsstation auf der Insel Skokholm mitbetrieben wird.

3. Erfahrungen und Beobachtungen bei einem Aufenthalt in Juniper Hall Field Centre im März 1952

Eine Studentengruppe der Pädagogischen Akademie Lüdenscheid hatte mit ihren Dozenten Gelegenheit, eine Woche in Juniper Hall zu verbringen. Es war kein eigentlicher Kurs eingerichtet worden, aber bei den täglichen Exkursionen wurde neben den geologischen und biologischen Faktoren auch das geographische Gesamtbild nicht vergessen.

Die Lage von Juniper Hall ist für die Absichten eines Field Centres außerordentlich günstig. Hier treffen die beiden Großlandschaften des Londoner Beckens und des Weald aufeinander, und in beiden Gebieten bewirkt der rasche geologische Wechsel des Untergrundes die Entwicklung verschiedener Landschaftstypen auf engem Raum: die Kalkzone der North Downs mit ihren Trockentälern, das Durchbruchstal des Mole mit den reinen Eiben- und Buchsbeständen an den ständig nachrutschenden Steilhängen, während die Buche erst wieder auf den flacheren Lagen auftritt, die Erscheinungen der besonderen Wasserführung im Kalk, der Gegensatz zwischen der Bocage-Landschaft des zentralen Weald und den offeneren Dorf- oder Weilerzonen des Kalkgebietes am Rande gegen die tertiären Ablagerungen des Londoner Beckens.

So war es möglich, innerhalb des kurzen Aufenthaltes mit einigen sehr wichtigen Problemen der Landeskunde Südenglands bekanntzuwerden, wobei auch die Führungen des Warden und seines Assistenten sehr wesentlich waren. Es war für die Studenten außerordentlich eindrucksvoll, daß man in England durch die Einrichtung der Field Centres die Möglichkeit geschaffen hat, in wissenschaftlicher Weise Landeskunde (i. w. S.) zu betreiben und doch dabei weite Kreise anzusprechen. Auf der anderen Seite hat der deutsche Besuch bei den Mitarbeitern des Field Centre die Absicht geweckt, im kommenden Jahre einen besonderen Kurs für deutsche Teilnehmer einzurichten, und es wäre zu wünschen, daß hierbei landeskundliche Fragen und Probleme von beiden Seiten her diskutiert werden könnten. Darüber hinaus bliebe jedoch der andere Wunsch, auch in Deutschland derartige landeskundliche Arbeitsstätten einzurichten, die in ähnlicher Weise möglichst viele Interessenten an diese Arbeit heranbrächten.

ZUR KARTE VON SIKHIM UND BHUTÂN

Siegbert Hummel

Mit 2 Abbildungen

Über die Notwendigkeit einer zuverlässigen Rechtschreibung der Örtlichkeiten auf den Tibetkarten habe ich mich bereits bei der Veröffentlichung meiner „Namenkarte von Tibet“ (Kopenhagen 1949) und dann wieder bei einer verbesserten und erweiterten Arbeit dieser Art mit rund 522 geographischen Namen in meinen „Lamaistischen Studien“ (Leipzig, 1950) und zuletzt in den beiden Aufsätzen „Über die Rechtschreibung der Örtlichkeiten auf Tibetkarten“ (in „Petermanns Geogr. Mitteilungen“, Gotha 1952, 1 u. 3) ausgesprochen. Die bisher nach dem Gehör aufgezeichneten Namen unserer Kartenwerke zeigen eine heillose Verwirrung und geben auch keinen Sinn, während die richtiggestellten und nach der international üblichen Transkription wiedergegebenen dem Tibetologen Material zur Aufhellung der geographischen, religiösen oder historischen Situation an die Hand geben können.

Bei meiner Arbeit an der Tibetkarte ergab sich zugleich Material für die angrenzenden Gebiete Sikkim und Bhutân, was bei der engen ethnologischen und historischen Beziehung dieser Länder zu Tibet nicht verwundern kann. Einmal ist es die alte Besiedelung von Tibet her, zum anderen aber die besondere und bevorrechtigte Stellung der zahlreichen lamaistischen Klöster, die der Karte von Sikkim und Bhutân ihr tibetisches Gepräge gegeben hat.

Die vorliegende Karte zeigt zugleich einen erweiterten Namenbestand im südlichen Tibet (Lho-brag-Tal). Für einige von Waddel in „The Buddhism of Tibet“ (London 1895) angegebene und in ihrer Transkription von mir korrigierte Namen für wichtige Klöster von Bhutân fehlen mir z. Z. noch die geographischen Positionen, über die uns auch J. C. White in „Sikkim and Bhutân“ (London 1909) im Stiche läßt; es sind Lchags-ri-rta-mgo, Mdung-tsang, Dgon-